

Abkürzen ist möglich: per Postauto zum Simplon-Hospiz.



Schweizer Geschichte wandernd erleben

ViaStockalper – ein Weg der Gegensätze

Vor über 300 Jahren baute der Briger Handelsherr Kaspar Stockalper den Saumpfad über den Simplon aus und legte damit den Grundstein zu seinem Handelsimperium. 1801 veranlasste Napoleon den Ausbau des Passes. Heute lassen die Stiftung Ecomuseum Simplon und ViaStoria den Pfad als Kulturwegroute aufleben. Gegensätze prägen die Wanderung von Brig über den Simplon nach Gondo.

Text und Fotos: Markus Glättli*

Da stehe ich auf dem rauen und kargen Simplonpass. Nach der langen Fahrt aus der «Üsserschwiz» steige ich aus dem geheizten Postauto in die Kühle vor dem Simplon Hospiz. Der Wind bläst stark. Rasch an die Wärme des Hospizes. Es liegt herrlich, mit Blick auf die unmittelbare Wand des Hübshorns.

Was ist es, das mich als vom Zürichsee Hergereisten hierhin führt? Die herb-rau-schöne Landschaft des Simplonpasses, das Stockalperschloss in Brig, die imposante und kühne Ganterbrücke, die legendenumrankte Taferna, der Adler aus Stein, welcher auf dem Pass an die Grenzbesetzung im Zweiten Weltkrieg erinnert, der Alte Spittel, die sanften Moorlandschaften, die lichten Lärchenwälder in der Chlusmatt, die von Stockalper und Napoleon errichteten, noch zahlreich erhaltenen Schutzhäuser, die eindruckliche Gondoschlucht? Sind es die Wandermöglichkeiten? Es ist all dies, insbesondere die Gegensätze, die auf mich wie ein Magnet wirken und mich immer wieder herkommen lassen, sei es auch nur für einen Tag.

* Markus Glättli ist NFS-Direktmitglied. Zurzeit absolviert er berufsbegleitend die Ausbildung zum dipl. Walliser Wanderleiter.

Stockalper – beliebt, gehasst, verbannt

Ich geniesse das eindruckliche Gebirgspanorama, das sich von den Berner Alpen über das Bietschhorn, die nahen Simpler Berge bis zum Fletschhorn erstreckt. Letzteres wurde durch eine PR-Aktion

mit dem Versuch, es um ein paar Meter höher zu einem Viertausender zu machen, weltberühmt.

Rechterhand vom Pass breiten sich vor meinen Füssen die geschützten Moorwiesen aus. Auf dem Wanderweg stosse ich bald auf Gneisplatten, die, alle hochkant, eine an die andere sich schmiegen. Es sind so genannte Bicki-Steine, die von Stockalpers Arbeitern verlegt wurden. Gemäss dem Kleinen Walliser Wörterbuch «Gebäude» (2003) von Volmar Schmid handelt es sich dabei um «Steinpflaster, [...] dauerhafte Pflasterung aus runden [...] unbehauenen Steinen als Wegbefestigung». Ehrfürchtig gehe ich über diesen Plattenweg.

Welche Strapazen waren doch mit dem Bau dieses Weges verbunden, beginnt die ViaStockalper bereits in Leuk und führt via Brig über den Simplonpass nach Gondo und dem italienischen Domodossola. Das Kernstück ist der Abschnitt von Brig nach Gondo, den Kaspar Jodok Stockalper im 17. Jahrhundert aus dem Dornröschenschlaf erweckt hatte. Für heute unternehme ich die Teilstrecke vom Pass nach Gondo.

Mich fasziniert, wie der «König vom Simplon» den zuvor noch wenig begangenen Übergang in einer politisch höchst instabilen Zeit zu einer sicheren Route ausgebaut hatte. Er ermöglichte damit einen florierenden Handel mit dem Transport von Reis, Öl, Textilien aller Art, Leder, Waffen usw. aus Italien und in die Gegenrichtung flandrische Wolle, Vieh, Käse und andere Güter. Er war es, der dafür die Saumstrassen streckenweise neu aufbauen, an besonders gefährlichen Stellen verlegen und die teils zerfallenen Susten (Güterhallen) der Strasse entlang wieder aufrichten liess. Der Ortsname Susten bei Leuk erinnert noch heute daran. So blieb der Erfolg nicht aus, und Kaufleute in grosser Zahl aus der Schweiz, Italien, Frankreich und Belgien führten ihre Handels-güter über den Simplon.

Schon bald taucht unverkennbar der Alte Spittel auf, ein schloss-ähnlicher Bau von vier Stockwerken, das wohl schönste Werk von Stockalper. Die obersten drei Etagen dienten seiner Familie als Sommersitz, den untersten liess er als Spittel, das armen Reisenden unentgeltlich Unterkunft und Verpflegung gewährte, einrichten. Es war gerade diese Grosszügigkeit von Stockalper, welche den Neid seiner Gegner weckte. Jeder Bau entlang der Strasse wurde von ihnen als mit Waffen und Kriegsgeräten voll gestopfte Festung gehalten. Jeder Besen schien eine Mordwaffe, aus jeder Fensterhöhle ein Kanonenrohr auf sie gerichtet zu sein. Wie friedlich weiden hier heute oberhalb des Alten Spittels Ziegen und Kühe und sorgen dafür, dass aus dem Weidland nicht wieder wie früher Wald wächst.

Das anliegende «Baralhüs», früher Umladestation für Saumtransporte, wird heute von einer geistlichen Organisation und während der Ferien als Ferienlagerhaus genutzt.

Der Lärchenmann vom Wallis

Auf sanftem Weg steige ich weiter ab zur Chlusmatt, wo man auf Vorbestellung einen Alpenbrunch à discrétion mit lokalen Köstlichkeiten geniessen kann (Details siehe Kasten). Ein herrlicher Lärchenwald präsentiert sich mir. Wie filigran golden leuchtend die Nadeln erst im Herbst sein werden. Ich stelle mir vor, wie ich dann auf weichem Lärchennadelboden ginge.

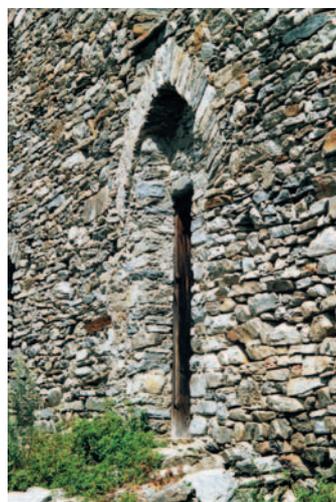
Dass hier noch Lärchen wachsen, dürfte unter anderem auch dem Umstand zu verdanken sein, dass die Pläne des Adjutanten des französischen Generals Turreau nicht umgesetzt wurden. Dieser hatte bei seinem ersten Wallisbesuch beim Anblick der vielen wunderbar gewachsenen Lärchen, deren Anzahl er auf nicht weniger als eine Milliarde geschätzt hatte, die Vision, die Rhone

schiffbar zu machen und darauf die Prachtsbäume nach Marseille zu verschiffen. Seit dieser unsinnigen Vision nannte man ihn offiziell «Lärchenmann vom Wallis».

Pour faire passer le canon

Der Pfad wird enger und bald erreiche ich Engiloch. Hier soll Napoleon im von ihm erbauten und heute noch bestehenden Schutzhaus gegen den Widerstand des Wallis und Oberitaliens befohlen haben, dass die Simplon-Passstrasse ausgebaut werden müsse – «pour faire passer le canon», d. h. also auch für Kanonenfahrzeuge passierbar! Nicht weniger als 5000 Arbeiter, unter schwierigsten Witterungsumständen und Gefahren – Steinschlag, Lawinen – und schlecht entlohnt, waren im Einsatz. Die heutigen Galerien, denen der Weg ab und an entlang führt, zeugen von den Gefahren des Gebirges. So forderte unweit von Maschihüs, man würde es

Auch (Bicki-)Steine erzählen Geschichten aus der Geschichte.





ViaStockalper, Weg der Gegensätze. Alter Spittel (unten).



kaum mehr vermuten, vor gut 400 Jahren der heute fast gänzlich zurück gezogene Homattugletscher mit einem Gletschersturz 81 Tote.

Ältestes Holzhaus zwischen Steinhäusern

In Simplon Dorf steht inmitten von Steinhäusern, der für diese Siedlung typischen Bauweise, das älteste Holzhaus der Schweiz – aus dem Jahr 1200. Wohl ist auch dieses, als Schutz gegen Witterungseinflüsse, in eine Steinmauer gekleidet.

Die 350 Einwohner zählende Gemeinde beheimatet überdies das Ecomuseum, ein ehemaliges Sustengebäude am Dorfplatz, das nebst der Dauerausstellung mehreren Spezialthemen wie Goldwerk in Gondo und Speckstein-Verarbeitung gewidmet ist.

Ich geniesse die Ruhe. Nur von der gegenüberliegenden Seite, dank der Umfahrung etwas gedämpft, vernehme ich das Rauschen des Transitverkehrs. Verglichen mit dem Gotthard sind es nicht viele Lastwagen: gemäss aktuellsten Zahlen der LITRA überquerten im Jahr 2003 gerade einmal 72 000 den Simplon, was etwa 200 Schwerfahrzeugen pro Tag entspricht; den Gotthard durchfahren im selben Jahr aber über eine Million.

Gabi, Galerien und Doveria

Ich verlasse Simplon Dorf und steige auf steilem Wiesenweg nach Gabi ab. In die bereits enge Gondoschlucht drängt sich zusätzlich die Passstrasse, meist in Galerien und Tunnels. Wie viele es wohl sind? Laut der Sektion Nationalstrasse Oberwallis führen allein auf der Südseite des Passes 6415 Meter durch Galerien. Da bleibe ich als Wanderer doch lieber draussen statt zu einem Drittel im Dunklen nach dem benachbarten Italien zu fahren.

In der Alten Kaserne in der Gondoschlucht trifft man auf eine sehr gut dokumentierte, öffentlich zugängliche Ausstellung über die vier Zeitepochen der Verkehrsgeschichte des Simplons. Weiter, teils unterirdisch, führt mich der Weg vorbei am Fort Gondo mit den ehemaligen militärischen Befestigungsanlagen, durch welches nun auch Führungen angeboten werden. Das Rauschen ist hier überall präsent, mal stärker das von der grünlich-blauen Doveria, mal aus den Galerien der Nationalstrasse, die beide eingepfercht sind in der Schlucht.

Gondo. Die Nationalstrasse entzweit das bereits schmale Grenzdorf, das spätestens seit der Unwetterkatastrophe im 2000 in der ganzen Schweiz bekannt ist. Mit dem fünfstöckigen Turm hat Stockalper in der Gemeinde ein letztes Zeichen seiner Macht gesetzt. Hier ist auch das vorläufige Ende der ViaStockalper. Müde von all den Eindrücken warte ich aufs Postauto nach dem italienischen Iselle. Oder sollte ich doch lieber noch ein paar Tage anhängen und die Goldminen von Gondo besichtigen oder ins Zwischbergental oder nach Domodossola?



Simplon-Dorf: im Hintergrund rauscht der Transit.

100 Jahr-Jubiläen

Bequem fahre ich im Postauto auf der 1919 als erste ins Kursbuch aufgenommenen hochalpinen Strecke ins italienische Iselle. Dieses Jahr feiert die Tochtergesellschaft der Schweizerischen Post ihr 100-jähriges Bestehen.

Kurz darauf brause ich mit dem Regionalzug in nur 20 Minuten durch den (vor 100 Jahren eröffneten) Simplon. Wie viel länger dauerte doch die Reise vor der Eröffnung des Tunnels! Betrug die

Reisezeit von Lausanne nach Mailand 1850 noch 61 Stunden, waren es 1913 gut 6 Stunden. Heute schafft der Neigezug Cisalpino die Strecke in 3 Stunden und 8 Minuten!

Jäh erzittert die Scheibe, Lichtfetzen fliegen an mir vorbei. Ich glaube, den Simplon-Orient-Express gesehen und gehört zu haben. Der fuhr am 15. April 1919 zum ersten Mal hier durch – durchs «Tor zum Orient». Rasch aber wird es wieder ruhig und auf einmal heller. «Prossima fermata Briga. Stazione termine. Tutti scendono. Nächster Halt Brig. Endstation. Bitte alles aussteigen.» Ich steige aus, und fahre im klimatisierten Wagen durch den nächsten grossen Alpentunnel in die «Üsserschwiz».

Details zur Tour

Wanderzeiten

Es lohnt sich, für die Tour von Brig bis Gondo 2 bis 4 Tage zu reservieren.

Konkret gelten in etwa folgende Wanderzeiten:

Brig – Simplonpass, Distanz 12 km, ca. 7 Std., Aufstieg 1550 Höhenmeter, Abstieg 200 m.

Simplonpass – Simplon Dorf, Distanz 9 km, ca. 3 Std., Abstieg 540 m.

Simplon Dorf – Gondo, Distanz 12 km, ca. 3½ Std., Abstieg 620 m.

Karten

Wanderkarte Stockalperweg 1:50000, 1997, Ecomuseum, Brig Tourismus oder Landeskarte 1:50000 der swisstopo, Blatt 2174 Visp.

Unterkunft

Infos bei Brig Belalp Tourismus, 3900 Brig, Tel. 027 921 60 30, e-Mail: info@brig-belalp.ch, www.brig.ch/tourismus/unterkuenfte.php, sowie für Simplonpass und Dorf: Tel. 027 979 17 01, www.gemeinde-simplon.ch/tourismus/hotelrestaurant.html.

Alpenbrunch und Goldmine

In der Chlusermatt gibts auf Vorbestellung einen Alpenbrunch. Infos bei: Maria und Sepp Arnold, 3907 Simplon Dorf, Tel. 027 979 13 18 oder 078 606 13 18, e-Mail: info@alpenbrunch.ch, www.alpenbrunch.ch.

Für Besuche der Goldmine Gondo: Rolf Gruber, 3907 Gondo, Tel. 079 469 54 36, www.goldmine-gondo.ch.

Geführte Touren

Vom 1. Juni bis Mitte Oktober geführte Touren durch professionell ausgebildete Wanderleiter. Der Autor ist selbst Mitglied dieses Teams (markus.glaetli@freesurf.ch, www.hike.ch). Siehe auch unter www.viastockalper.ch. Näheres zudem bei: Verkehrsverein Simplon-Süd, 3907 Simplon Dorf, Tel. 027 979 17 01, e-Mail: info@simplon.ch.

Industrie en miniature: restaurierter Kalksteinofen.

